

Litzmannstädter Zeitung

GESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 297

Sonnabend, 4. November 1944

Totaler Kriegseinsatz, bis der Endsieg errungen ist!

Reichsminister Dr. Goebbels: Kraftreserven des deutschen Volkes noch nicht ausgeschöpft

Berlin, 3. November. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Die ersten drei Monate des totalen Kriegseinsatzes haben Fülle von Einzelmaßnahmen erbracht, über die die Öffentlichkeit laufend unterrichtet ist. Daneben wurden von allen beteiligten Dienststellen der Partei und des Staates weitere Maßnahmen getroffen, die sich unbemerkt von der Öffentlichkeit vollzogen. Zusammenfassend kann heute über die bisherigen Ergebnisse des totalen Kriegseinsatzes und die dabei zu bewältigenden Probleme folgendes berichtet werden:

Die Forderung des totalen Kriegseinsatzes lautet: „Mehr Soldaten und mehr Waffen! Diesem Ziel dienten in der Hauptsache bisher getroffenen Maßnahmen. Soldaten für die Front und zusätzliche Arbeitskräfte für die Rüstung in ausreichender Zahl zu stellen. Das ist schon in großem Umfang gelungen. An allen Fronten heute zahlreiche neue Volksgrenadiereinheiten, in denen neben frontprobieren Unteroffizieren und Mannschaften immer stehen, die durch Maßnahmen des Kriegseinsatzes für die Front freigegeben werden konnten. Ihr Erscheinen an der Front hat mit zu einer Versteifung des deutschen Widerstandes und einer weitgehenden Wiedergewinnung der Fronten beigetragen, die auf der Feindseite mit Beunruhigung festgeworden und alle feindlichen Hoffnungen auf baldigen Sieg zunichte gemacht hat. Die Volksgrenadiereinheiten haben sich, wie der Wehrmachtbericht wiederholt feststellt, hervorragend bewährt, und selbst der Einsatz dieser neuen Kampfeinheiten seine Anerkennung zollen. Sie sind besonders gut ausgerüstet und mit modernsten Schnellfeuerwaffen und Panzernahbekämpfungsmitteln ausgestattet. Ihre Ausbildung ist gründlich und berücksichtigt die neuesten Erfahrungen bei der Panzerbekämpfung. Eine große weitere Volksgrenadiereinheit wird dem Befehlshaber des Ersatzheeres, Generalmajor H. Himmler, aufgestellt und laufend an die Front zugeführt.

Auf dem zivilen Sektor sind in der gleichen Stärke Kontingente zusätzlicher Arbeiter mobilisiert worden. Sie wurden der Front zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus der Arbeitseinsatzverwaltung die Möglichkeit zur Bildung einer dringend gebotenen Arbeiterreserve gegeben worden. Innerhalb kürzester Frist wurden Hunderttausende Arbeitskräfte, die entweder bisher überhaupt nicht im Produktionsprozeß oder nur in geringem Maße im Produktionsprozeß eingesetzt in der Rüstung freigestellt. Ein besonders großen Anteil an dieser Zahl bilden die Jahrgänge von 45 bis 50 Jahren. Ein großes Kontingent stellte die Verwaltung durch zahlreiche organisatorische Maßnahmen ihren Personalbestand auf ein für die Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben ausreichendes Maß beschränkte. Die zivile Wirtschaft, Handel und Gewerbe werden weitgehend ausgeklümpelt. Das im wesentlichen Funk und Rundfunk beschränkte Kulturprogramm gab zahlreiche Kräfte an Wehrmacht und Front ab.

Die Erfassung von Hunderttausenden von Arbeitskräften innerhalb weniger Wochen ist ein Beweis für die außerordentlichen Leistungen der Arbeitsämter vor ungewöhnliche Aufgaben, die sie unter Anspannung aller Kräfte und unter weitgehender Anwendung aller verfügbaren Mittel bewältigten. Der ein- und zweifache Fall mußte individuell bearbeitet werden,

schaffensmitglieder einen Umsetzungsprozeß größten Ausmaßes bewerkstelligen dergestalt, daß die Kräfte, die als Soldaten an der Front kämpfen können, soweit wie möglich herausgelöst und durch andere nicht-frontverwendungsfähige Kräfte, besonders Frauen, ersetzt werden. Dem Anlernproblem kommt dabei höchste Bedeutung zu. In einem ganz ungewöhnlichen Umfang müssen Arbeitskräfte, die zum Teil noch nie im Erwerbsleben gestanden haben, geschweige denn mit der Fabrikarbeit vertraut sind, neu eingearbeitet werden. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und der Generalsbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz haben die verstärkte und beschleunigte Anlernung von Ersatzkräften den Betriebsführern zur Pflicht gemacht. Die deutsche Arbeitsfront stellt mit Erfolg ihre Organisation in den Dienst dieser Aktion.

Gewonnene Zeit

Berlin, 4. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Der Krieg ist in einen Abschnitt eingetreten, der die Feinde vor neue Aufgaben stellt und ihnen die Notwendigkeit aufzwingt, sich auf neue Möglichkeiten der deutschen Kriegführung einzustellen, auf Möglichkeiten, mit denen sie vor drei Monaten nicht mehr im entferntesten gerechnet hatten. Dreierlei hat hierzu entscheidend beigetragen: erstens das Anhalten der im Sommer gegen Deutschland anstürmenden Flut im Westen und im Osten durch eine geschickte deutsche Taktik, zweitens die Schaffung einer Auffang- und Schutzstellung in Form tiefgegliederter Befestigungssysteme an den Grenzen des Reiches und drittens die Totalisierung des deutschen Kriegseinsatzes, die große Kräfte für Wehrmacht und Rüstung freimachte und in der Bildung des deutschen Volkssturms ihren Höhepunkt erlebt. Ganz Deutschland hat die harten Gesetze auf sich genommen, wie sie für die Garnison einer belagerten Festung gelten. So sind Abwehrerfolge errungen worden, die alle feindlichen Voraussagen widerlegten.

Statt am Ziel ihrer Wünsche, sehen sich die Gegner gegenwärtig erneut vor der Zwangslage, erst einmal durch Teilkaktionen die Voraussetzungen für neue Großoffensiven zu schaffen, von denen sie dann für den Winter oder das nächste Frühjahr das erhoffen, was ihnen der Sommer und der Herbst versagt haben. Niemand in Deutschland ist so töricht, diesen Willen zu unterschätzen oder zu glauben, daß die Ungunst der Jahreszeit schon ausreiche, um den Feinden eine Kampfpause aufzuzwingen. Vermutlich wird der Feind alles daran setzen, im Osten wie im Westen den Angriffskrieg möglichst ohne Abschwächung weiterzuführen und die ausklingenden Herbstkämpfe unmittelbar in den Winterkrieg übergehen zu lassen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß auch die deutschen Anstrengungen und die deutsche Abwehr entsprechend nur noch gesteigert werden müssen. Dennoch besteht ein großer Unterschied darin, ob der Gegner sich zu einem neuen Ansturm — mag er nah oder fern liegen — erst rüsten muß oder ob er seine letzte Großoffensive im Westen und Osten im Anschluß an seine damaligen großräumigen Erfolge hätte weiterrollen lassen können — jene Großoffensive, die uns in wenigen Wochen ganz Frankreich und Belgien kostete und die die Sowjets an die Grenzen des Reiches brachte. Geblieben ist zwar die zahlenmäßige Übermacht der Gegner, aber auf deutscher Seite ist nicht nur die Zahl der einsatzfähigen Divisionen beträchtlich gesteigert worden, auch die deutsche Rüstung trägt der Massenüberlegenheit der Feinde stärker Rechnung, indem sie — man denke nur an Panzerfaust und Panzerschreck — die Feuerkraft des einzelnen Soldaten erhöhte. Die Sowjets sprechen von neuen deutschen Defensiv-Waffen, die sehr gefährlich seien; in der englischen Presse spielen neue deutsche Panzer eine große Rolle. Jedenfalls sind sich auch die Feinde in zunehmendem Maße bewußt geworden, was die von ihnen verlorene und von Deutschland gewonnene Zeit von zwei bis drei Monaten bedeutet und daß sie die ganze Tragweite dieses Vorganges erst erfahren werden, wenn sie eines Tages bei ihrem Vorstoß gegen die deutsche Heimat auf diejenigen Kräfte an Menschen und Material stoßen werden, die in dieser Zeit neu für den Kampf bereitgestellt worden sind.

Der Feind versucht daher, seinen Zeitverlust um jeden Preis noch aufzuholen. Die Briten haben an der Scheldemündung und überhaupt im holländischen Raum ihre Anstrengungen Tag für Tag gesteigert, um endlich die Scheldemündung ganz in ihre Hand zu bekommen und die deutschen Kräfte bis über die Maas zurückzudrängen. Daher sind dort Kämpfe von einer selbst in diesem Kriege seltenen Härte und Wildheit ausgetragen worden. Der heldenhafte deutsche Widerstand an der Westerschelde und zwischen Antwerpen und Moerdijk wird einst ebenso wie die opferbereite Verteidigung der Kanal- und Atlantikhäfen zu den ruhmreichsten Kapiteln der Kämpfe im Westen gezählt werden. Nur durch fortgesetzte verlustreiche Landungen und Angriffe vermochten die Engländer auf Walcheren und in Vlissingen ihrem Ziel näherzukommen, das sie aber selbst jetzt noch nicht vollständig erreicht haben. Neben dem großen Ringen im holländischen Raum waren die Kampfhandlungen an den übrigen Abschnitten nur zweitrangig; ob der neue amerikanische Angriff südlich Aachen im Wald von Hürtgen überörtliche Bedeutung gewonnen hat, bleibt zunächst noch abzuwarten. Die Sowjets verstärken ihrerseits seit Tagen ihre Anstrengungen am Südfügel und vor allem im ungarischen

Die Planung neuer Maßnahmen geht weiter

5. Um unbillige Härten und Leerlauf zu vermeiden, werden die Frauen, die meldepflichtig geworden sind, aber im Zuge dieses Umsetzungsprozesses nicht sofort zum Arbeitseinsatz gelangen können, zunächst nur erfaßt und nach Aushändigung eines Betriebsstellungsscheines vorerst an ihrem bisherigen Tätigkeitsplatz im Haushalt so lange belassen, bis eine Einsatzmöglichkeit für sie tatsächlich zur Verfügung steht. Auch Arbeitskräfte, die durch die Einschränkung von Dienststellen und Betrieben freierwerden, verbleiben an ihrem bisherigen Arbeitsplatz, bis sie ihre neue Tätigkeit zugewiesen bekommen. Grundsätzlich wird der Auskämmerung vor der Stilllegung der Vorzug gegeben. Nur in besonderen Fällen, in denen aus bestimmten Gründen die Stilllegung ganzer Arbeitszweige notwendig war, erfolgt sie in vollem Umfang.

6. Die Heimarbeit wurde unter Führung der zuständigen Parteidienststellen und Behörden in erster Linie durch die Deutsche Arbeitsfront intensiviert. Damit wurde vielen Arbeitskräften, an deren Wohnort sich keine Rüstungsindustrie befindet, oder die an den Haushalt gebunden sind, die Möglichkeit zu kriegswichtiger Tätigkeit gegeben.

7. Unter Überwindung aller durch die Größe und Dringlichkeit der Aufgabe sowie durch die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit gebotenen Schwierigkeiten wurde der überwiegende Teil der freigegebenen einsatzfähigen Kräfte tatsächlich bereits in den Produktionsprozeß eingereiht. Darüber hinaus verfügen

wir heute über eine gewisse Reserve an Arbeitskräften, die dem steigenden Bedarf der Rüstung zu gegebener Zeit zur Verfügung steht, die aber inzwischen auch in Beschäftigungszweigen eingesetzt werden kann, die dem Wohl der Gesamtbevölkerung, insbesondere der luftbedrohten Gebiete, dienen. So werden jetzt Kräfte nicht nur an die unmittelbare Rüstungsindustrie, sondern auch an handwerkliche Reparaturbetriebe zur Behebung von Bombenschäden und an Betriebe abgegeben, die Erzeugnisse des täglichen Bedarfs, vornehmlich für Bombengeschädigte, herstellen.

8. Mit den bisher getroffenen Maßnahmen sind die Kraftreserven des deutschen Volkes keineswegs ausgeschöpft. Die Planung neuer Maßnahmen geht daher weiter. Sie werden im Zuge jeweilig auftretenden dringenden Bedarfs durchgeführt. Inzwischen geht das Bestreben dahin, der Bevölkerung durch weitere Vereinfachungen, durch gerechtere Verteilung der Lasten und durch weitgehende Rationalisierung des Staats- und Verwaltungsapparates Erleichterungen zu verschaffen, sozusagen als Ausgleich für die zusätzlichen Belastungen, die der totale Kriegseinsatz jedem einzelnen Volksgenossen auferden muß. Die kommenden Wochen werden der Fortführung, der Prüfung und Vertiefung der bisher angelaufenen Maßnahmen dienen. Neue Divisionen werden unsere Fronten weiter verstärken, immer mehr schaffende Hände in der Heimat werden ihnen die Waffen schmieden. Der totale Kriegseinsatz geht weiter, bis der Endsieg errungen ist!

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Tiso

Berlin, 3. November. Anlässlich der Befreiung von Banska Bystrica von bolschewistischen Banden hat der nachstehende Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Staatspräsidenten Dr. Tiso stattgefunden.

Staatspräsident Tiso an den Führer: „Mit Gefühlen warmer Freude und tiefer Dankbarkeit teile ich mit, daß unter dem Oberbefehl des H-Obergruppenführers und Generals der Polizei Höfle die deutschen Einheiten Banska Bystrica, Sitz des putschistischen tschechoslowakischen Nationalrates, befreit haben und unter Mitwirkung der Einheiten der slowakischen Domobrana Hlinka-Garde und Hlinka-Jugend erfolgreich das slowakische Gebiet von tschecho-bolschewistischen Banden säubern. Die in Freude und Dankbarkeit mit mir verbundene slowakische Nation bringt Eurer Exzellenz den Wunsch zum Ausdruck, es mögen ähnliche gesegnete Erfolge die heroischen Kämpfe des Großdeutschen Reiches für Leben und Ehre seiner Nation und für die Rettung der europäischen Kultur begleiten.“

Der Führer an Staatspräsident Tiso: „Eurer Exzellenz danke ich für Ihr Telegramm vom 27. Oktober, in dem Sie Ihre Freude über die erfolgreichen Kämpfe deutscher und slowakischer Truppen gegen die in das slowakische Staatsgebiet vorgedrungenen tschechischen und bolschewistischen Banden zum Ausdruck bringen. Je größer die Gefahr scheint, um so entschlossener und unerbittlicher wird unser Widerstand gegen die gemeinsamen Feinde sein. Trotz vorübergehender Rückschläge, die wir erlitten haben, zweifle ich keinen Augenblick daran, daß der Sieg schließlich auf der Seite des Rechts und damit auf die unsrige fallen wird.“

Zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stefan Tiso fand gleichfalls ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel statt, in dem die Entschlossenheit zum Ausdruck kam, den Ansturm der Bolschewisten und ihrer Helfershelfer auf die europäische Kultur siegreich abzuwehren.

Verschärfte finnische Regierungskrise

Stockholm, 3. November. Die Regierungsfrage ist in Finnland in eine Sackgasse geraten, so wird in einem Bericht aus Helsinki in „Dagens Nyheter“ festgestellt. Die beiden Männer, die als neue Minister zur Ergänzung der Regierung gedacht waren, nämlich Paasikivi und Dr. Helo, haben sich geweigert, in die Regierung einzutreten. Dadurch werde auch die Stellung der beiden sozialdemokratischen Minister Vuori und Fagerholm unhaltbar.

Mans Kamikaze-Verbände / Der „göttliche Wind“

Kioto, 3. November. (Eigenbericht der LZ.) Ein Maß der Verluste der amerikanischen Seestreitmacht gerade an schweren und schwersten Schiffen in der Philippinen-Schlacht ist auf insbesondere bei den Meldungen der letzten Tage über die Versenkungsergebnisse, sogenannten Kamikaze-Flieger erzielt worden. Überraschte der prozentuale Anteil schwerer Einheiten. Nun werden in Japan die Ursachen über den Charakter dieser neuen der Öffentlichkeit gegenüber gemacht.

Es handelt es sich bei den Kamikaze-Geiern um den Einsatz einer neuen, im Sinne revolutionären Waffe. Worin besteht ihr Geheimnis? Nicht in technischer Vollkommenheit, sondern, so wird in japanischen Fachkreisen erklärt, im Einsatz der japanischen Todesbereitschaft. In den zurückliegenden Abschnitten des Pazifischen Krieges stürzten sich japanische Flieger mit ihren Maschinen auf ihr eigenes Leben in die Schanze zu werpen. In den entscheidenden Wochen der Philippinen-Schlacht die entsprechende Waffe eingesetzt worden. Es handelt sich um ein mit Treibstoff gefülltes Flugzeug, das auf einen Feind einprallt. Die Piloten kehren meist in dem Alter zwischen 18

Eine Million für das Kriegs-WHW.

Berlin, 3. November. Die in vielen Schlachten bewährte Panzergrenadier-Division „Großdeutschland“, die zur Zeit an einem im Brennpunkt der Kämpfe stehenden Frontabschnitt eingesetzt ist, hat in einer Sondersammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes das einzigartigste Sammelergebnis von einer Million Reichsmark erzielt und die Spende durch eine Abordnung dem Reichsminister Dr. Goebbels überreichen lassen.

USA.-Industriellen-Bankett



Zeichnung: Kraft

„Ich fühle mich eins mit den Intentionen unseres allverehrten Präsidenten Roosevelt, wenn ich nunmehr vorschlage, eine Liga zu gründen mit dem Wahlspruch: Nie wieder Frieden.“

schon Raum. Sie streben aus Prestige- und aus strategischen Gründen insbesondere gegen die ungarische Hauptstadt und haben in der Tat eine ernst zu nehmende Bedrohung von Budapest schaffen können. In treuer Waffenbrüderschaft werfen sich die deutschen zusammen mit den ungarischen Truppen den andrängenden Sowjetverbänden entgegen. Sie stehen unter Führung von bewährten Generalen, denen die Verteidigung Ungarns genau so am Herzen liegt wie die deutschen Landes, die in mancher kritischen Lage gestanden und sie dennoch gemeistert haben.

Erbitterte Abwehrkämpfe auf der Insel Walcheren

Aus dem Führerhauptquartier, 3. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die tapfere Besatzung unseres Brückenkopfes nordöstlich Brügge wurde nach heftigen Nahkämpfen um den Gefechtsstand ihres Kommandeurs, Generalmajor Egerding, vom Feinde überwältigt. Aufopfernden Widerstand leistend, hat sie in den schweren Kämpfen der letzten Wochen über 50 feindliche Panzer im Nahkampf vernichtet. Auf der Insel Walcheren stehen unsere Truppen im Stadtgebiet von Vlissingen und an der Westspitze der Insel in schwerem Abwehrkampf gegen fortgesetzte Angriffe und Landungen. Marinebatterien vernichteten 17 große Landungsboote des Gegners und fügten dem Feind starke Verluste zu. Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote und beschädigten sechs weitere schwer. Nordöstlich Rosendaal stehen unsere Truppen im Kampf mit feindlichen Verbänden, die in unser Hauptkampfbereich eindringen konnten. Im Wald von Hürtgen, südöstlich Aachen, griffen die Amerikaner mit Panzerunterstützung unsere Stellungen an. Der Angriff blieb nach geringen Anfangserfolgen liegen. Französische Bataillone, die am gestrigen Vormittag nördlich Baccarat angriffen, wurden zurückgeworfen. Entschlossener Widerstand und Gegenangriffe unserer Grenadiere hielten in den Wäldern zwischen Meurthe und Mortagne die den ganzen Tag über mit stärkeren Kräften angreifenden Nordamerikaner auf.

In Mittelitalien stand der Tag bei anhaltendem Regenwetter im Zeichen erfolgreicher eigener Unternehmungen. Fallschirmjäger warfen den Feind aus wichtigen Höhenstellungen westlich Imola. Grenadiere zerschlugen britische Angriffe vor unseren neuen Stellungen südlich Forlì.

Auf dem Balkan verwehrt der erfolgreiche Abwehrkampf unserer Truppen im Strumiza-Tal wie nordöstlich Skopje und Pristina den fortgesetzt angreifenden Bulgaren jedes Vordringen. Auch im Quellgebiet der westlichen Morawa schlugen unsere Verbände die Bolschewisten zurück. Das Drina-Tal und der Raum zwischen Save und Donau südlich Vukovar ist von Banden gesäubert. Nordwestlich Kockemet stehen deutsche und ungarische Verbände im schweren Kampf mit bolschewistischen Infanterie- und Panzerkräften, die auf

Szalasi zum Führer der Nation vorgeschlagen

Budapest, 3. November. Am Donnerstag trat das ungarische Abgeordnetenhaus zusammen. Präsident Tassady Nagy verlas zwei Handschriften, die der frühere Reichsverweser an beide Häuser des Reichstages gerichtet hatte, und in denen er seine Verzichtleistung auf den Reichsverweserposten ausspricht. Darauf legte der stellvertretende Ministerpräsident Szelloesy dem Hause die Gesetzesvorlagen vor, die hinsichtlich der provisorischen Ausübung des Reichsverweseramtes u. a. besagen, daß der Reichstag die Verzichtserklärung Nikolaus von Horthy auf sein Reichsverweseramts vom 16. Oktober 1944 zur Kenntnis nimmt. Der Reichstag nimmt ferner guthießend zur Kenntnis, daß hiernach der königlich-ungarische Ministerpräsident Franz Szalasi auch den Rechtskreis des Reichsverwesers ausübt.

Der Reichstag verschiebt die Besetzung des Reichsverweseramtes und betraut bis dahin

Hetze gegen Franco / Moskau im Hintergrund

r. Genf, 3. November. Nach Berichten aus Toulouse ist der Kongreß der sogenannten Nationalunion der Spanier in Anwesenheit von 500 bis 600 Vertretern am Donnerstag eröffnet worden. Der Tagesordnung zufolge soll der Kongreß die Mittel prüfen, wie das Franco-Regime in Spanien beseitigt werden kann. In diesem Zusammenhang ist auch ein Aufruf an das spanische Volk vorgesehen.

Die Moskauer Auffassung in dieser Frage wird in einem Bericht des Moskauer Korrespondenten des britischen Rundfunks, Paul Winter, mit zynischer Offenheit erörtert. In diesem Bericht heißt es u. a.: Wenn die Sowjets sich nicht mit Franco-Spanien im Kriegszustand befinden, so ist das nur aus geographischen Gründen nicht der Fall. Sie wünschen Francos Sturz so sehr wie nur irgend etwas in Europa herbei. Sie billigen die Tätig-

den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Franz Szalasi mit den Geschäften des Staatsoberhauptes. Er führt den Titel „Führer der Nation“. Der Führer der Nation leistet vor den beiden Häusern des unverzüglich einzuberufenden Reichstages den Eid. Sämtliche Rechte, die bisher dem Reichsverweser zustanden, werden nun von dem Führer der Nation ausgeübt. Sofern er keinen Ministerpräsidenten ernannt, versieht er auch den Posten des Ministerpräsidenten. In diesem Falle ist für die zuständige Vertretung des Ministerpräsidenten ein stellvertretender Ministerpräsident zu ernennen. Während der Amtsführung des Führers der Nation ruht die Tätigkeit des Landesrats. Das Gesetz, das das Amt eines stellvertretenden Reichsverwesers geschaffen hatte, wird aufgehoben. Über dieses Gesetz wird das ungarische Abgeordnetenhaus noch Beschluß fassen.

Die Kommunisten drohen de Gaulle

Genf, 3. November. Nach einer Reutermeldung hat das Politbüro der französischen Kommunistischen Partei einen offenen Protest gegen den Beschluß der de Gaulle-Regierung auf Entwaffnung der Milizen veröffentlicht. Die Erklärung schließt nach heftigen Angriffen auf de Gaulle mit der Aufforderung zur Mobilisierung der Milizen, um den Hieb gegen den Rat der Widerstandsbewegung zu parieren. Hier wird bereits eine unverhüllte bolschewistische Sprache mit de Gaulle gesprochen, dem aktiver Widerstand gegen seinen Entwaffnungsbeschluß angesagt wird.

Genf, 3. November. Nach einer Reutermeldung hat das Politbüro der französischen Kommunistischen Partei einen offenen Protest gegen den Beschluß der de Gaulle-Regierung auf Entwaffnung der Milizen veröffentlicht. Die Erklärung schließt nach heftigen Angriffen auf de Gaulle mit der Aufforderung zur Mobilisierung der Milizen, um den Hieb gegen den Rat der Widerstandsbewegung zu parieren. Hier wird bereits eine unverhüllte bolschewistische Sprache mit de Gaulle gesprochen, dem aktiver Widerstand gegen seinen Entwaffnungsbeschluß angesagt wird.

67 Fälle von Kannibalismus amtlich festgestellt

Mailand, 4. November. (Von unserem Bamberger Korrespondenten). Besonders schauerliche Einzelheiten zu der immer weiteren Umfang annehmenden sizilianischen Hungerkatastrophe stellt Radio Palermo der Weltöffentlichkeit zur Verfügung. Nach einem amtlichen Bericht der italienischen Polizei haben sich allein im Monat September auf der sonnigen Mittelmeerinsel 67 Fälle von Kannibalismus ereignet. Hierbei handelt es sich, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, nur um die einwandfrei nachgewiesenen Fälle von Menschenfresserei. Es müsse angenommen werden, daß die Zahl der tatsächlich aus Hunger erfolgten Morde weit höher liege.

Die Regierung Bonomi, so fuhr Radio Palermo fort, habe die Besatzungsbehörden mehrmals auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht und insbesondere ihre Bitte um Bewilligung zur Verstärkung der einheimischen Polizei mit der Notwendigkeit zur Einschränkung des erschreckend um sich greifenden Kannibalismus begründet. Im übrigen seien auch auf dem italienischen Festland genug derartige Fälle vorgekommen. Man habe bisher darüber geschwiegen, aber es sei jetzt höchste Zeit zu sprechen. Die sizilianischen Bischöfe hätten auch den Vatikan über den Sachverhalt unterrichtet. Nahrungsmittel seien zwar in Aussicht gestellt, aber nicht geliefert worden.

Ungarisches Dorf ausgerottet

Budapest, 3. November. Wenn es jemand wagt, sich bolschewistischen Gewalttaten zu widersetzen, so setzt er sich nicht allein, sondern auch seine ganze Umgebung fürchtbarster Rache aus. Ein Beispiel dafür ist das ungarische Dorf Toszog, südöstlich von Szolnok. Dort hat ein Bauer einen Sowjetoffizier mit der Axt erschlagen, um seine Tochter zu schützen, die der Bolschewist zu verewalt-

Selbstmord Popoffs

r. Stockholm, 3. November. Wie Reuters Sofia meldet, hat der frühere bulgarische Außenminister Iwan Popoff in einem Berliner Krankenhaus Selbstmord begangen, nachdem er den Besuch von einem russischen Diplomaten empfangen hatte. Popoffs Anführungszeichen um die Person des Mörders hat selbst Reuters für notwendig gehalten, und damit die politischen Hintergründe dieses Selbstmordes zugegeben.

Popoff war Außenminister im Filoff-Kabinett und hatte England und den Vereinigten Staaten 1941 den Krieg erklärt. Bis zum 9. September d. J. war er bulgarischer Gesandter in Sofia zur Aburteilung zurückzubehalten, da er war der geheimnisvolle Besucher des Weltkommissars aus Bulgarien, der Popoff forderte, seine Koffer zu packen und zu folgen. Während der Kommissar wartete, es Popoff vor, freiwillig aus dem Leben scheiden.

Hoher Blutpreis für Walcheren

Stockholm, 3. November. Wie der Londoner Berichterstatter von „Aftonbladet“ meldet, wird in der britischen Hauptstadt zugegeben, daß die Engländer einen sehr hohen Preis bei den Kämpfen um die Insel Walcheren zahlen müssen. Die Landung erfolgte in einem überschwemmten Gebiet; stundenlang mußten die angreifenden Truppen bis zu den Schultern im Wasser waten, um die sprühenden deutschen Bunker und Schützengräben zu bekämpfen. Deutscherseits wurden „teuflische Fallen“ gestellt worden.

Pétot verhaftet

Genf, 3. November. Der Pariser Mörder Dr. Pétot wurde am Donnerstag in einem Untergrundbahnhof verhaftet. Er trägt die Uniform eines Hauptmanns der französischen „Widerstandarmee“.

Fünf Jahre Transporteinheiten

r. Berlin, 3. November. (Eigenbericht LZ.) Am 1. November 1944 sind fünf Jahre vergangen, seitdem die ersten Nachschubtransporte der Transporteinheiten in Speer aufgestellt wurden. An allen Fronten mit Aufgaben für Heer, Luftwaffe, Organisation Todt und im Reichsgebiet mit Aufrechterhaltung der Rüstung betraut, haben sie sich hohe Anerkennung erworben. Die Millionenzahl von ihnen im Fronteinsatz gefahrenen Kilometer stellt eine einmalige Leistung im Transportwesen dieses Krieges dar.

Der Tag in Kürze

Paris steht vor einem Winter des Schreckens. Die „Tribune de Geneve“ aus Paris, die nie während des Winters die Holzwerke witzig und die Kohlenkeller so leer gewesen sind, leer seien auch die Mägen.

Der de Gaulle-Ausschub hat beschlossen, Personen, die vor dem 17. Juni 1940 als Deutsche verurteilt wurden, Amnestie zu gewähren, gesetzt, daß sie sich den Terroristen angeschlossen haben.

In verschiedenen Teilen Norwegens wurden Gebirgsregionen veranlaßt, bei denen die bolschewistische Bedrohung des Nordens im Mittelpunkt steht. Die berüchtigte „Passionaria“ (Dolores Iburrri) wurde zur Generalsekretärin der Kommunistischen Partei Spaniens gewählt. Die „Passionaria“ aus dem spanischen Bürgerkrieg bekannt, sie die Verantwortung für zahllose Blutbäder übernahm.

In einem Acker auf der schwedischen Insel und gelegenen Insel Vind wurde ein Grab gefunden, das aus dem Jahre 1000 v. d. Z. stammt. Einem großen Steinblock mit eingetriebenem Kreuz befand sich ein Skelett und ein 30 cm langer Bronzedolch.

Nur wenige Flugzeuge von den Philippinen versenkten nordamerikanischen Zerstörer konnten Stützpunkte in Südchina, wie sich jetzt herausgestellt hat. Die Zahl ist untergegangen oder abgeschossen.

Nach einer Mitteilung des Weissen Hofes Roosevelt den ehemaligen Chef des Kriegsbüros Thomas Nelson wiederum nach Tokio entsandt. Die Reise dürfte im Zusammenhang mit der Abberufung General Stilwells stehen.

Verlag und Druck: Lituanien-Druckerei, Druckerei u. Verlagsanstalt. Verlagsleiter: Wilhelm Meisel (z. Z. Warschau) u. V. Bernoldi. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfaff, Lituanien-Druckerei. Für Anzeigen: Anzeigenpreisliste 5.

Lange Gasse 13

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Ein Patient, wie das blühende Leben aussehend, mit roten Wangen und mit blauen Augen, angetan mit einem blauweiß gestreiften Kittel, sammelt die Fieberthermometer ein. Er hilft den Krankenschwestern und Pflegern. Er weiß über jeden Kranken Bescheid. Ihn hat keine Krankheit in dieses Haus gebracht, er ist kerngesund. Doch jeden Winter verbringt Severin Pohnstingl auf der Unfallstation — aber nur den Winter. Wenn im Garten die jungen Gräser sprießen und im Kalender steht, daß der Frühling begonnen hat, wenn die Sonne schon halbtägig am Himmel bleibt, verschwindet Severin Pohnstingl. Frühling, Sommer, Herbst wandert er talabwärts, bergaufwärts. Viel von der Welt hat er schon gesehen. Er braucht die Landstraße.

Severin Pohnstingl hat sich im Spital das Flüstern angewöhnt. Flüstern paßt in ein Krankenhaus. Flüstern macht interessant. Jedem neu ankommenden Patienten erzählt er unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß er das uneheliche Kind einer hochgestellten Persönlichkeit aus der Aristokratie sei, aber er könne sich dem hochadeligen Herrn Vater nie zeigen, weil ihm die Kleidung dazu fehle. Er brauche ordentliche Schuhe und einen gut gebügelt Anzug, ein reines Hemd, einen schwarzen Hut. Viele Patienten sind schon auf diese Erzählung hereingefallen. Sie haben ihm Schuhe, Kleidung und Hut geschenkt. Alle diese Dinge hat Severin Pohnstingl dann

beim Schnapsieder Ignaz an der Ecke der Alserstraße gegen Schnaps umgetauscht.

Flüstern nähert Severin Pohnstingl sich Maria Theresia. „Wen suchen Sie denn?“

Maria Theresia nennt den Namen. „Fridolin Frohgemut? Uj jegeri, ein Todeskandidat. Wir wollten gerade den Patienten ins Sterbezimmer führen.“ Ein Blick der Krankenschwester läßt Pohnstingl verstummen. „Kommen S' nur, Fräulein.“

Und dann steht Maria Theresia vor Fridolin Frohgemut. „Grüß Sie Gott, Herr Fridolin. Na, Sie haben aber Glück gehabt, ich hab' jetzt gerade mit dem Herrn Doktor gesprochen, der hat gesagt, in ein paar Tagen dürfen Sie schon im Bett aufsitzen. Bei uns im der Steiermark hätte man gesagt: eine Rob'natur. Mich freut es sehr, daß es Ihnen besser geht. Mir ist direkt leichter ums Herz — — und jeden Sonntag komm' ich Sie besuchen — — Jeden Sonntag, bei jedem Wetter.“

Maria Theresia hat bis zu diesem Tag noch nie gelogen. Man hat sie lügen nicht gelehrt. An Fridolins Krankenbett lügt sie, als ob die Begegnung mit dem Arzt, seine Aussprüche auf Wahrheit beruhten. Mit keinem Arzt hat Maria Theresia gesprochen. Und ob man in der Steiermark „Rob'natur“ sagt bei Leuten, die ihre Krankheit überleben, ist ihr auch nicht bekannt. Ihre Lippen plappern, als würden sie nie aufhören wollen zu reden. Ihre Hand streichelt Fridolins Arm, der auf der weiß überzogenen Wolldecke liegt. „Wenn S' gesund sind, dann gehe ich mit Ihnen, selbstverständlich wenn Sie wollen und wenn S' mich mit-

nehmen, an die alte Donau hinunter oder in den Wurstelprater, wo Sie doch angestellt sind. Ich komm' gern mit Ihnen — — Aber wie gesagt, lieber Herr Fridolin, erst dann, wenn Sie wieder ganz gesund sind. Eine Tante von mir, die mit einem Kohlenbrenner verheiratet ist, die hat immer zu meiner Mutter gesagt: „Jeder Mensch, der sich krank ins Bett legt, hat selber schuld, wenn er nicht bald gesund aus dem Bett heraussteigt.“ Ans Kranksein darf man nie denken, immer ans Gesundwerden. Meine Tante hat immer gesagt: „Ich bin gar nicht krank, ich bin eh' gesund. Und Spitzwegerichsaft, das hilft auch“, hat meine Tante immer gesagt. Ich bring' Ihnen nächsten Sonntag eine Flasche Spitzwegerichsaft mit. Meine Tante hat immer gesagt: „Spitzwegerichsaft hilft einem Toten wieder auf die Füße.“ Und tot sind S' ja noch nicht, darum werden S' sicher schnell wieder auf die Füße kommen.“

Ein Bergquell hätte nicht schneller plätschern können, als Maria Theresias Redefluß. Sie will, sie muß Fridolin zerstreuen, er soll an nichts denken. Er soll nichts reden. Am liebsten würde Maria Theresia einen steirischen Schuhplattler tanzen oder das Erzherzog-Johann-Lied singen: „Wo I geh' und steh', tut mirs Herz so weh, um mein' Steiermark — —“ Fridolin soll so sein wie sein Nachname heißt: Frohgemut. Viel Blend, viel Not, viel Schande hat Maria Theresia gesehen, heute wieder. Aber ihr ist zumute, als lägen diese häßlichen Geschehnisse jahrelang zurück. Ihre Herz fühlte sich frei. Eine eiserne Fessel ist in ihrem Inneren gesprungen. Nicht

traurig, nicht zaghaft ist sie. Bis zu dem Tag hat sie ein gequältes Leben geführt. Von dieser Stunde an wird sie ein neues Leben führen. Stark fühlt sich Maria Theresia so stark, daß sie Fridolin dem Gatten entreißen will. Und an Michael will sie schreiben. Zum ersten Male hat Maria Theresia „Michael“ gedacht. Einfach „Michael“. Soll sie an Dr. Raindl schreiben und ihn bitten, sofort nach Wien zu kommen, um Fridolin zu heilen? Nein, Maria Theresia verwirft den Plan, denn Dr. Raindl's erste Frage würde: „Lieben Sie Fridolin? Ist Fridolin Ihr Geliebter?“

Eine Krankenschwester, Schwester Gertrude tritt an Fridolins Bett, ermahnt Maria Theresia, ermahnt den Patienten. „Anhören können Sie sich alles, Herr Frohgemut, aber reden dürfen Sie nichts.“

Warum sind die Augen der Schwester traurig, überlegt Maria Theresia? Weiß sie, daß Fridolin schon vom Tod gezeichnet ist, daß er sterben muß, nicht zu retten ist?

Auf Filzschuhen, fast unhörbar, rutscht Severin Pohnstingl durch den langen Krankensaal. „Visite, Visite“, flüstert er.

Die Patienten verstecken die Zigaretten, die sie nicht rauchen dürfen und doch rauchen wollen. Seit ab dem Morgen hat die sie nicht essen dürfen, aber doch essen wollen. Severin Pohnstingl steht, einem die Hand auf die Schulter legt. „Habt nicht Angst in.“

(Fortsetzung folgt)

Polen in Olymannstadt

Ersatz für verlorene Postpakete
 Grund des § 9 des Postgesetzes leistet die Post für Postpakete von Fall zu Fall eine Entschädigung bis zu 5 RM je Kilogramm. Eine Erstattung als die gesetzlich vorgeschrieben kann vom Reichspostministerium nicht bewilligt werden. Der darüber hinausgehende Schaden kann bei einem Verlust durch Kriegsschäden aber nur vom Versender beim Schadensersatz geltend gemacht werden. Voraussetzung hierfür ist aber eine Bestätigung der Reichspost, daß das fragliche Paket durch Feindeinwirkung verlorengegangen ist. Derartige Erklärung wird nur dann von Reichspost abgegeben, wenn der Verlust durch Feindeinwirkung bekannt geworden ist. Meist nur feststeht, daß das Paket verlorengegangen ist, kann lediglich bestätigt werden, daß das Paket in Verlust geraten ist. Vom Schadensersatz werden derartige Erklärungen nicht als ausreichend angesehen, weshalb Versender den vollen Ersatz ihres Schadens auch nicht erhalten können. Das Reichspostministerium weist nun im Interesse der Versender darauf hin, daß diese, ohne daß besondere Anforderungen an Verpackung und Inhalt gestellt werden, die Möglichkeit haben, durch eine geringe Versicherungsgebühr eine Versicherung bis zu 500 RM abzuschließen.

Gleichsachgabe der Leistungspolen
 Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser hat immer wieder durch die Tat bewiesen, daß er eine loyale Arbeit der Angehörigen polnischen Volkstums nicht nur anerkennt, sondern auch entsprechend zu belohnen weiß. Konsequenter Durchführung der von ihm vertretenen Volkstumspolitik hat er es bewußt gemacht, aus Polen Deutsche machen zu lassen. Unabhängig von der Volkstumsfrage ist die polnische Bevölkerung in den Arbeitsprozess und in das deutsche Versorgungsnetz eingeschaltet und damit jedem Polen Beschränkungen des Krieges stehende Erhaltung gesichert. Darüber hinaus ist Polen, die sich durch ihre Arbeitsleistung bewähren, durch den vom Gauleiter geschaffenen Verband der Leistungspolen die Möglichkeit gegeben, ihre Lage noch zu verbessern, indem sie als Leistungspolen dieselben Lebensmittellieferungen und Lohnsätze wie Deutschen erhalten. Weitere Vergünstigungen für die Leistungspolen sind vom Gauleiter seinerzeit angekündigt worden. Auf seinen Antrag hat der Reichsfinanzminister nunmehr entschieden, daß bei den Polen, die in die Liste der Schutzangehörigen mit dem „Polen L“ eingetragen sind, auf die soziale Gleichsachgabe verzichtet wird. Durch diese wirtschaftliche Besserstellung hat die Leistung der Leistungspolen eine erneute Anerkennung gefunden, die der Gauleiter bewußt am letzten Jahrestag des Reichsgaues Warthe in Kraft gesetzt hat.

Beschneidungszwang für private Sonntagsbahnfahrer. Wir machen auf die in dieser Woche veröffentlichte diesbezügliche Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Posen aufmerksam.
Wohneinbrecher ermittelt. Als Täter des gemeldeten Wohneinbruches in dem Haus in der Volt-der-Goltz-Straße, wohnen, wurde der 16jährige Zanon Slowinski von hier festgenommen.

Vom Erlebnisunterricht in der Gartenschule / Von Hans Hühne, Rektor

Vgl. auch die Artikel in den Nr. Nr. 290 und 293.
 Was ist das für eine Begeisterung, wenn eine Klasse zum ersten Male in den Schulgarten kommt! Wie unendlich arm unsere Großstadtkinder an Naturanschauungen sind, ist mir nie so deutlich geworden, wie bei dieser Gelegenheit. Jedes Gerät, das sie in die Hand nehmen, ist ihnen meist etwas Neues. Aber auch der Lehrer muß sich überraschen lassen. Da kann von Anfang an von rein fachlichem Naturkundeunterricht gar keine Rede sein. Man ist sofort mitten im Gesamtunterricht. Zunächst wird einmal das Klassenstück ausgemessen, und so beginnt die Sache mit Raumlehre. Das findet nach dem Graben, wenn die Beete eingeteilt werden, seine Fortsetzung. Freilich kann man auch auf dem Schulhof Meßübungen veranstalten, aber nie wird sich dort eine Raumlehrestunde mit so lebensvollem Inhalt füllen. Der Schulgarten ist „ihr Garten“. Da leuchten die Augen, da wissen sie gar nicht, daß sie lernen, ihr schaffender Eifer beansprucht sie ganz, und Teilnahmslosigkeit ist hier unbekannt. Anlage von Wegen und Plätzen, Arbeiten am Zaun u. a. mehr stellen sie vor größere Aufgaben.

Wir graben. Der rechte Gebrauch des Spatens zwingt von seiner Eigenschaft als Hebel zu sprechen. „Herr Lehrer, ein Käfer, ein großer!“ Niemand kennt ihn. Ein Junge holt das Käferbuch aus dem Amtszimmer. Die anderen drängen sich herum. „Hier ist er, nein hier! Also, Gartenlaufkäfer heißt er.“ Die Arbeit geht weiter. Dann eine Pause, um die Kinder nicht zu überanstrengen. Warum graben wir? Warum pflügen wir nicht? Warum muß der Boden denn überhaupt bearbeitet werden? Warum düngen wir? Im Klassenraum bereiten wir einige Gläser zu Versuchen mit Nährlösungen vor. Und dann beginnt neben der praktischen Arbeit eine Reihe leichter pflanzenphysiologischer Versuche.

Wir wollen einen neuen Brunnen bauen. Die eiserne Pumpe liegt schon da. Dürfen wir sie nicht mal aufschrauben? Also gut, nehmen wir sie mal auseinander! Nun beginnt das Hin und Her von Frage und Antwort. Dann geht es ans Zeichnen. Das nächste Mal ist ein Brunnenbauer beschäftigt, wie es der Brunnenbauer benutzt. Rolle, Wellrad, Hebel, Kurbel werden Gegenstand der Fragen. Wir beginnen mit dem Bohren. Das strengt an. Heute können wir auf das Turnen verzichten, denn wir haben genügend Kniebeugen und Rumpfbiegen gemacht. Von der herausgebohrten Erde sammeln wir von jedem Bohrer etwas in mit Nummern versehene Blumentöpfe. Wenn wir fertig sind, haben wir etwa 50 Blumentöpfe mit Erdproben. Von jedem Topf leimen wir einen 2 cm breiten Streifen auf eine vorbereitete, 2 m lange, 10 cm breite Holzlatte. Immer schön der Nummer nach. Zum Schluß haben wir auf dieser Latte die ganze durchbohrte Erdschicht vor uns, auf zwei Meter verkürzt. Das ist Geologie, die nicht vergessen wird. Und wie haben wir früher die Saugpumpe kennengelernt? An einer Abbildung oder höchstens an einem Glasmodell, das meistens streikte, wenn wir es benutzen wollten. Die Jungen aber, die einmal solchen Brunnen bauen helfen, vergessen im Leben nie wieder, was ein Boden- und Kolbenventil ist, und wie eine Saugpumpe wirkt. Gerade an diesem Beispiel offenbart sich die Bedeutung der Gartenschule als Gegengewicht gegen die rein intellektuelle Richtung im Unterricht. Die Kinder haben den Brunnen erlebt, ganz abgesehen von den nebenbei erlangten geologischen Erkenntnissen.
 Düngen und die Kenntnis der verschiedenen Bodenarten führen von selbst zur Chemie. Da wird einmal der Boden mit Salzsäure auf seinen Gehalt an Kalk geprüft. Oder das Ver-

kosten des Zandrades und der Geräte führt uns zur Oxydation mit allem Drum und Dran. Welche Fülle von Lebenserhellungen erschließt sich uns bei der Beobachtung unserer Beete! Die regelmäßigen Beobachtungen sind die Grundlage unseres Unterrichtes im Garten überhaupt. Immer wieder an derselben Stelle können wir beobachten und von Woche zu



Erntefreuden in der Gartenarbeitsschule in der Heerstraße (Aum.: Boff)

Woche die Fortschritte erkennen. Wenn man dann erlebt, wie sich die Kinder gegenseitig herbeiholen, um ja auch ihre ersten Keimblättchen zu zeigen, ihre Blüten oder Früchte bestaunen zu lassen, dann fühlt man erst so recht, was eigenes Erfahren und Erleben für einen werdenden Menschen bedeutet.
 Dann ziehen Wolken am Himmel herauf. Ein Gewitter droht. Der Regenschirm wird nachgesehen, damit später an der Wettertafel auch richtig eingetragen werden kann. Thermometer, Barometer und Feuchtigkeitsmesser werden täglich abgelesen und notiert. So wird Wetterkunde gelehrt. Wir brauchen keinen besonderen Sandkasten zu bauen. Überall im Garten sehen wir die Spillstellen von Kanne und Regen oder können Schwemmversuche leicht anstellen und erwerben so eine Fülle geographischer Grundbegriffe. Wie viel bietet der Garten den Kleinen im Heimatkundeunterricht, ein Prachtstück zur Sammlung hei-

Wirtschaft der L. Z. Neue Verschreibungen für Auslandsschulden

Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gibt bekannt, daß sie auch für die im Jahre 1944 fälligen Ertragsforderungen die 3%igen auf Reichsmark bzw. auf ausländische Währung lautenden Verschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden „Neue Ausgabe“ am Sitz der Konversionskasse in Berlin ausgibt, die bisher für Ertragsfälligkeiten aus der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 31. Dezember 1943 ausgeben wurden. Sie verweist hierbei auf die Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 25. September 1944 und macht insbesondere auf Abschnitt 4 der Bekanntmachung aufmerksam, in dem gesagt ist, daß Schuldverschreibungen nicht ausgeben werden an Gläubiger, die Feinde im Sinne der Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens und deren Ergänzungen sind, an Gläubiger, die ihre Ansprüche von einem dieser Gläubiger nach dem maßgebenden Stichtage erworben haben. Die Konversionskasse bietet den berechtigten Gläubigern von im Jahre 1944 bei ihr eingezahlten Ertragsforderungen, die nicht nach einem der in Kraft befindlichen Sonderabkommen befriedigt werden können, die Abgeltung ihrer Ansprüche mit den oben genannten 3% Schuldverschreibungen „Neue Ausgabe“ an. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 31. Dezember für spätestens am 30. Juni 1944 fällige und bis zu diesem Zeitpunkt an die Konversionskasse gezahlte Erträge, ferner bis zum 31. März 1945 für spätestens am 31. Dezember 1944 fällige und bis zu diesem Zeitpunkt an die Konversionskasse gezahlte Erträge geltend zu machen. Bei Anträgen, die nach den genannten Terminen eingehen, beginnt die Verzinsung der Schuldverschreibungen erst mit dem ersten Tag desjenigen Kalenderhalbjahres, in dem der Antrag gestellt wird. Gläubiger deutscher Auslandsanleihen haben die fälligen Zinsscheine wie bisher bei der Deutschen Reichsbank, Wertpapierabteilung, Berlin C 111, einzureichen. Die Berechtigung zum Bezug von Schuldverschreibungen wird geprüft.
Kein neuer Gebrauchsmusterschutz
 Der Reichsminister der Justiz hat eine Verordnung über außerordentliche Maßnahmen im Geschmacksmusterrecht erlassen. Danach werden Anmeldungen und Hinterlegungen von gewerblichen Mustern und Modellen (Geschmacksmustern) zum Zwecke des Erwerbs eines Schutzrechtes nicht mehr angenommen. Das Verlangen nach Ausdehnung der Schutzfrist kann nur gestellt werden, wenn die

matkundlicher Anschauungen und Vorstellungen!
 Der Rechenunterricht kann nicht lebensnah gestaltet werden als hier. Was die Kinder ernten, wird preismäßig errechnet. Sie wiegen selber ab, erfahren den 100-kg-Preis und berechnen danach den Wert ihrer kleinen Mengen. Für die größeren Schüler bieten die schwierigen prozentualen Berechnungen für Düngungsversuche und Rentabilitätsberechnungen den lebensvollen Stoff.
 Der Deutschunterricht hat nie zuvor eine so herrliche Auswahl einfacher und doch fesselnder Stoffe aufzuweisen gehabt. Das Stoffangebot des Schulgartens ist in dieser Beziehung einfach unerschöpflich. Beim Zeichnen ist es genau so. Immer aber ist uns der Garten der Mittelpunkt alles Interesses. Es gibt kein Unterrichtsfach, das es nicht zu beleben und zu befruchten imstande wäre. Jeder Lehrerpersönlichkeit ist dabei vollste Freiheit gegeben, sich je nach Neigung und Fähigkeit auszuwirken. Der Gelegenheitszwang verbietet naturgemäß einen starren Plan, denn eine Gelegenheit kehrt eben nicht nach zuvor festgelegtem Plane wieder, sondern muß im geeigneten Augenblick erfaßt werden. Vor allem aber gehört zu dieser guten Sache unendliche Hingabe und Liebe und viel Zeit und Geduld.

Verdunkelung von 17.05 bis 6.10 Uhr.
Frauen im Werkhrendienst nicht arbeitsbuchpflichtig. Frauen, die sich im Werkhrendienst einsetzen lassen, um berufstätigen Arbeiterinnen einen zusätzlichen bezahlten Erholungsurlaub zu verschaffen, sind nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz nicht arbeitsbuchpflichtig.
Rundfunk vom Sonnabend
 Reichsprogramm: 7.15—7.30 Soldatische Singstunden. 7.30—7.45 Lebensbild von Hans Sachs zu seinem 430. Geburtstag. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 18.00—18.30 Unsterbliches Wort deutscher Meister. 18.30—19.00 Spillspiegel. 19.00—19.20 Wir singen für alle. 19.20—19.35 Frontberichte. 19.35—22.00 „Von allen Sendern über alle Sender“ Ausschnitte aus bekannten Sendereihen. — Deutschlandsender: 18.00—18.30 Humor in Lied, Instrumentalmusik und Wort. 20.15—22.00 Melodienfolge aus bekannten Operetten und unterhaltender Musik.
 In der Sendereihe „Der Klingelrührer hilft mit“ spricht am morgigen Sonntag von 6.45 bis 7 Uhr Gartenbautechniker Mücke, Posen, über „Nährstoffbedarf im Gemüsebau“.

Hier spricht die NSDAP.
 Kreisorganisationsleiter, Hundertschaft 7, Ortsgruppen: Clausewitz, Karlsruh, Sportheile, Waldschloß Sonntag 57: wachdienst. Antritt 6.30 Uhr 27. Pol.-Rev., Friedrich-Göbler-Straße. Anzug: Uniform. Nichtuniformierte Hakenkreuzarmbinde.
Verlängerung bis zu der vollen gesetzlichen Höchstdauer von 15 Jahren begehrt wird. Mit Beginn des ersten Jahres der Verlängerung werden die Gebühren für ihre gesamte Dauer fällig. Die Bekanntmachung der Verlängerung der Schutzfrist im Reichsanzeiger unterbleibt in Zukunft.

Postleitzahl auf den Paketen! ganz groß!
 4-5 cm groß und so deutlich soll sie sein, wie hier abgebildet.
 Abgesandter: Herr Richard Weber, Goltzstraße (Süd) Rang 33r.
 Friedrich-Wilhelm-Str. 10
 1000 Berlin
 Schmeiderstraße 43/4
Denn!
 In den Packkammern und auf den Bahnsteigen muß die Postleitzahl auch nachts und bei schlechtem Licht gut lesbar sein, wenn das Paket schnell ankommen soll.
 In der Absenderangabe und auf den Paketkarten ist die kleinere, für Briefsendungen geltende Form der Postleitzahl anzuwenden.

Das Bandel-Terzett / Skizze um Mozart von Erich Limmert

Mozart und seine Frau Konstanze waren gewöhnlicher übermütiger Geselligkeit keineswegs abgeneigt. Am liebsten verkehrte der Komponist in Wien im Kreise der musikalischen Familie des Botanikers Jaquin, die eine Kunst hohe Wertschätzung entgegenbrachte. Auch Jaquin, dessen Baßstimme Mozart sehr zugetan war, kam gern mit seiner Familie in das gastfreundliche Haus des Musikers.
 Eines sonnigen Nachmittags kam er bei Mozart an, um mit Frau Konstanze eine Spazierfahrt zu unternehmen. Mozart hatte gerade einen Auftrag zu erledigen, die ihm keine Zeit ließ. Er saß über Tischen der Wiener Redouten. Als Jaquin in das Haus trat, sah er den Komponisten, pfiff und sprang hurtig bei, schnappte das Bandel tatsächlich in kühnem Sprung und überbrachte es wohlbehalten seiner Herrin.
 Der harmlose Scherz war rasch vergessen, als Konstanze mit dem Hausfreund ins Freie gelangte. Aber Mozart machte diese Szene emsig weiter zu schaffen. Er ließ im Augenblick Tänze sein, nahm ein neues Notenblatt und kritzelte darauf mit flüchtiger Hand einige Reime in waschechter Wiener Mundart. Es juckte ihn wahrlich, ein Terzett aus dieser heiteren Streitszene zu machen. Als nach Stunden die „Freunde“ von der Spazierfahrt zurückkamen, waren sie nicht wenig überrascht, als Mozart mit beinahe feierlicher Miene auf sie trat und jedem ein Notenblatt überreichte, über das geschrieben stand: „Das

gefertigt wurde — seiner Frau geschenkt, und nun könne sie es in der Elle des Ankleidens wieder einmal nicht finden.
 Man war schnell bereit, mitzusuchen. Alle Stationen von Konstanzes häuslichem Reich wurden durchstöbert. Aber nirgends fand sich das Bandel. Endlich brach Jaquin aus der Tiefe eines Kleiderschranks in ein wahres Freudengeschrei aus. Er hatte das Ding gefunden und hielt es triumphierend in die Höhe.
 Aber nun wollte er es nicht um viele gute Worte wieder hergeben. Das Mozartsche Ehepaar machte ergreifende Anstrengungen, das Prager Mitbringsel zu erhaschen. Aber alle Mühe war vergebens.
 Da konnte das listige Hündchen das Gefoppe nicht mehr länger mit ansehen. Es sprang hurtig bei, schnappte das Bandel tatsächlich in kühnem Sprung und überbrachte es wohlbehalten seiner Herrin.
 Der harmlose Scherz war rasch vergessen, als Konstanze mit dem Hausfreund ins Freie gelangte. Aber Mozart machte diese Szene emsig weiter zu schaffen. Er ließ im Augenblick Tänze sein, nahm ein neues Notenblatt und kritzelte darauf mit flüchtiger Hand einige Reime in waschechter Wiener Mundart. Es juckte ihn wahrlich, ein Terzett aus dieser heiteren Streitszene zu machen. Als nach Stunden die „Freunde“ von der Spazierfahrt zurückkamen, waren sie nicht wenig überrascht, als Mozart mit beinahe feierlicher Miene auf sie trat und jedem ein Notenblatt überreichte, über das geschrieben stand: „Das

Bandel-Terzett. Es hat seine spaßige Wirkung auf alle drei Geneckten nicht verfehlt, als Konstanze zu singen begann: „Liebes Mandel, wo ist's Bandel?“ — und der Komponist selbst entgegnete: „Drin im Zimmer glänzt's mit Schimmer!“ — und Jaquin mit grimmigem Baß dazwischen fuhr: „Ei was Teufel tun do suchen, ein Stück Brodel od'r ein Kuchen.“

Didter im Kriege
 Wir sind wie Glocken, die im Sturme tönen, als Widerhall der ungeheuren Zeit. Wir suchen noch im Grauen nach dem Schönen und überm Tode nach der Ewigkeit!
 Wir schritten durch die dunkelsten Portale, daß unser Herz in ihrem Schatten froh, und wie aus ungeheurer Opferschale raucht unerfülltes blutes Traum empor.
 Im Grauen haben wir die Welt umfassen, und sahen Augen, leer und ausgeweiht. Und unsre Herzen, die wie Glocken schwingen, sind vor den Bildern dieser Nacht versteiht!
 Nun stürzen schweigend wir den Tag vollbringen, die Stirn getaucht in seinen Feuerschein, doch einmal wird das Herz uns wieder singen und eine Hymne auf das Leben sein.
 Rudolf Witzany

Erzählte Kleinigkeiten
 Zu Carl Ludwig Schleich meinte einmal ein Kollege stolz — er sei Arzt aus innerster Berufung herab. „Sollten Sie wirklich einem Mißverständnis zum Opfer gefallen sein?“ sagte Schleich deutlich.
 Professor Fechner fragte einmal einen Studenten: „Wie stollen Sie sich das Paradies vor?“ Der Student stützte ob dieser seltsamen Frage und schwieg. Fechner aber sagte lächelnd: „Heiraten Sie, dann wissen Sie es so oder so!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
 Die Budapestener Universität erhielt ein wissenschaftliches Institut für Industriearbeit. Ungarn besitzt 5400 Fabriken mit etwa 540 000 Arbeitern.
Dichtung
 Ein neuer Roman des flämischen Dichters Felix Timmermans „Die Familie Herma“ erscheint im Insel-Verlag, Leipzig. Darin wird das Schicksal, Aufstieg und Zerfall eines ungarischen Geschlechts, das in Flandern heimisch wird, dargestellt.
Musik
 Der Münchner Komponist Karl Pfab ist in einem Ort der Voralpen im 68. Lebensjahr an Herzschlag gestorben. Er stammte aus Schmidmühlen in der Oberpfalz und hatte viel Ähnlichkeit in seinem kompositorischen Schaffen mit seinem Landsmann Max Reger. Er schrieb Klavierstücke, Orgelkompositionen, Chorwerke, Kammer- und Orchestermusik, darunter eine Symphonie, an der er in den letzten Wochen arbeitete.
Neue Bücher
 Der Blauenkorb. Ein deutsches Porzellanbüchlein aus Wien von Fritz Stüber. Mit 66 Abbildungen. Karl H. Blausch-Verlag, Wien. Wer Porzellan liebt, schätzt „Alt-Wien“. Dieses von einem begeisterten und sachkundigen Freund Alt-Wiener Porzellans geschriebene, vorzüglich ausgestattete Büchlein — seinen Titel nahm es von der Fabrikmarke der Wiener Manufaktur — schildert nicht allein die Geschichte des Alt- und Neu-Wiener Porzellans, sondern wirt darüber hinaus ein Streiflicht auf das Porzellan überhaupt. Die Alt-Wiener Manufaktur bestand von 1763 bis 1865. In dem zuletzt genannten Jahr wurde sie als unwirtschaftlich aufgelöst. Dabei belief sich der Fehlbetrag des letzten Jahres auf ganze ... 438 Gulden! In den Jahren 1922 bis 1924 trat Neu-Wien auf den Plan; im Augusten nahm eine Aktiengesellschaft die Porzellanherstellung wieder auf. Die ausgezeichneten Bilder zeigen besonders kostbare Stücke Wiener Porzellans, Wiener und andere Porzellanmarken u. a. m.
 Adolf Kergel

Lenitschütz

gs. In vorbildlicher Zusammenarbeit wurde auch in diesem Jahr die Hackfrüchtere...

Tuchingen

gs. Fertigstellung von Doppelbehelshelmen Mit dem Bau von drei Doppelbehelshelmen...

Wreschen

Ke. Teures Leihgeld. Die Witwe Martha Höllwarth aus Königsneudorf (Kr. Wreschen)...

Das liest die Hausfrau

Unangenehmer Geruch aus Töpfen und Schüsseln zu entfernen. Immer wieder kommt es vor...

Was alles in der Welt geschieht

Kartoffel mit Flaschenschluß Osterode (Ostpreußen). Eine Kartoffel in einem...

Pulver in der Hosentasche Gablonz. Ein Junge aus Radl, Kreis Gablonz...

serven kann zu sehr schweren, oft tödlichen Erkrankungen führen, und zwar dann, wenn an ihrer Zersetzung neben harmlosen Klebelebewesen...

Während in nicht einwandfreien Wurst- und Fleischkonserven Gifte enthalten sein können, die auch nach gründlichem Kochen...

Verfütterung von Kartoffeln

Kartoffelzeuger dürfen nur solche Knollen dämpfen und verfüttern, die nicht mehr zu Saat- und Speisezwecken geeignet sind...

Die kriegsbedingte Verknappung von Lebensmitteln hat dazu geführt, daß die Hausfrauen mehr als je bemüht sind, sich einen Vorrat an Nahrungsmitteln zu schaffen...

Polnische Schwarzschröter zum Tode verurteilt

Wladyslaw Michalak aus Deutschem und Josef Krzywda aus Nienhagen, Kr. Kalisch, hatten schon vor dem Kriege mit Geflügel gehandelt...

Schlechte Hennen ausmerzen!

In der Hühnerwirtschaft ist der Gesundheitszustand der Herde von entscheidender Bedeutung für die Leistung. Schwächlinge, Kümmerer, Spätbrütter und Kranke müssen sofort ausgemerzt werden...

Litzmannstadt-Land

Wl. Schwerer Junge gefaßt! Dank den Bemühungen der Polizei gelang es, einen Einbrecher festzunehmen. Er konnte als Täter bzw. Urheber für 15 Einbrüche...

Polnische Schwarzschröter zum Tode verurteilt

Wladyslaw Michalak aus Deutschem und Josef Krzywda aus Nienhagen, Kr. Kalisch, hatten schon vor dem Kriege mit Geflügel gehandelt...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt des dritten Kindes, eines kräftigen Jungen, HEINZ-JÜRGEN, zeigen hochfreudig an: Alfons Keiz, z. Z. Wehrmacht, und Frau Anna Keiz, z. Z. Friedrichsdorf, Kreis Rawitsch.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Offizier- und Unteroffiziersabteilungen des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe sowie Führer- und Unterführerabteilungen in der Wehrmacht...

VERMIETUNGEN — MIETGESUCHEN

Suche kleine Wohnung am Ende Meisterhausstraße oder Umgegend. 2 berufstätige Damen suchen für sich möbl. Wohnung am liebsten mit Wasser und Heizung...

FILM- THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 u. 19.30. „Immens-see“ Heute und Montag 12 u. 13.30. „Morgens 9.30 und 11.30 Jugendvorstellungen...“

GESCHENKS-ANZEIGEN

Rhabarber in den Sorten Delikatess, Zyklop sowie Victoria, verbesserte, und Spargelpflanzen hat noch abzugeben L. P. Wienhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Kutno/Wartheland.

VERSCHIEDENES

SMD-Ausweise des Josef Walmer und des Stefan Kit Nr. 17765. Kleiderkarten der Marie, Gregor, na und Josef Kit und Josef, Katharine und Angela Walmer...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen 22. Stg. n. Trin. Reformationstest. (+) bedeutet, hl. Abdm. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 8 Gd. Kriesspl. Vogel; 9 Gd.; 10 Gd. (+) P. v. Ungern-Sternberg; 16 Tauten; 18 Gd. P. Scheller. Zubard; 9 Gd.; 10.30 Gd. (+) P. Welk. Zdrowie; 9 Gd.; 10.30 Gd. P. Scheller. Suizfelder Straße 109; 14 Gd. Stockhof; 10.30 Gd. P. Wudel; 15 Gd. St. Johannis (König-Heinrich-Str. 60); 8 Gd. P. Etlinger; 10 Gd. (+) P. Taube; 12 Gd.; 15 Tauten; 11.30 Gd. St. Matthäi (Adolf-Hitler-Str. 283); 10 Gd. (+) P. Breyvogel; 14.30 Gd.; 15.30 Tauten; 18 Gd. P. A. Löffler; 11.30 Gd. Elisabeth-Kap. (Nordstr. 42); 10 Gd. Kriesspl. Vogel; St. Michaels; 10 Gd. (+) P. Schmidt; 11.30 Gd. Erzhausen; 10 Gd. (+) P. Winger; 11.30 Gd. Ev. Brüdergem. (Ludendorffstr. 56); 10 Gd.; 15 Gd. Pabianitz; 9 Gd.; 15 Gd. P. Hildner; Chr. Gemeinschaft (Friedr.-Goßler-Str. 8); 8.30 Gebst.; 15.30 Jahresfest; 19.30 Evang. Donausr.; 43 Gd. Pabianitz; 10 Gd. (+) P. Müller; Solfowka; 10 Gd. (+) P. Hildner; Kalisch; 9.30 Beichte; 10 Gd. O.K.R. Kleindienst; 11.30 Gd. Evang.-Reform. Kirche (Ecke Ludendorff- und Erhard-Patzer-Str.); 9 Gd. P. Galle.

DEUTSCHE REICHSBAHN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, 445/44. Ausgabe von Kochfleisch bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 32 der Fischkarte zur Verteilung: Braun, Else Nr. 6151 - Ende Ernst, Elwira .. 5551 - 7050 Fischballe .. 681 - 1380 Gampe, Hugo .. 7901 - 9950 Mündel, Gustav .. 2051 - Ende Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abholen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 3. November 1944. Der Oberbürgermeister Ernährungsamt Abt. B.

DEUTSCHE SPARWOCHE

VOM 28. OKT. BIS 4. NOV. 1944. Kämpfe mit Laß nicht das Gold im Hause hegen. Bring es zu uns Dann hilft es siegen. Nutze die Sparwoche!

DEUTSCHE SPARWOCHE

DEUTSCHE SPARWOCHE VOM 28. OKT. BIS 4. NOV. 1944. Kämpfe mit Laß nicht das Gold im Hause hegen. Bring es zu uns Dann hilft es siegen. Nutze die Sparwoche!

DEUTSCHE SPARWOCHE

DEUTSCHE SPARWOCHE VOM 28. OKT. BIS 4. NOV. 1944. Kämpfe mit Laß nicht das Gold im Hause hegen. Bring es zu uns Dann hilft es siegen. Nutze die Sparwoche!

DEUTSCHE SPARWOCHE

DEUTSCHE SPARWOCHE VOM 28. OKT. BIS 4. NOV. 1944. Kämpfe mit Laß nicht das Gold im Hause hegen. Bring es zu uns Dann hilft es siegen. Nutze die Sparwoche!